

Sprachförderkraft, und nun?



Frühe Sprachförderung im Rahmen der „Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27“



Inhaltsangabe

1.	Einleitung	2
2.	Grundlagen der Sprachförderung	2
	2.1. Der pädagogische Grundgedanke	2
	2.2. Grundlagendokumente	3
	2.3. Grundlegende Aspekte sprachlicher Bildung	3
3.	Tätigkeit der Sprachförderkraft	4
	3.1. Aufgabenbereich	4
	3.2. Auftrag der Sprachförderkraft	5
	3.3. Die ersten Tage als Sprachförderkraft	6
	3.4. Methodisches Vorgehen der Sprachförderkraft	7
	3.4.1. Lernstufenmodell	8
	3.4.2. Topologisches Modell	9
4.	Organisation der Sprachförderung	10
	4.1. Dokumentation	10
	4.2. Der Förderplan	11
	4.3. Arbeitsausmaß	13
	4.3.1. Zeitznachweis	13
	4.3.2. Zeiterfassung	13
5.	Qualifizierung	15
6.	Fort- und Weiterbildung	16
7.	Praktische Hinweise	17
	Kontaktpersonen	18
	Quellennachweis	20
	Impressum	22



Scannen Sie den QR-Code, um zur allgemeinen Informationsseite für Sprachförderkräfte auf der Moodle-Plattform zu gelangen.



1. Einleitung

Auf Basis der aktuellen „[Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung](#)“ wird ein breites Unterstützungskonzept für elementare Bildungseinrichtungen angeboten. Darunter befinden sich auch Maßnahmen zur steiermarkweiten sprachlichen Förderung in institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen.

In diesem Zusammenhang wird der Einsatz von zusätzlichen Fachkräften für die Durchführung der frühen sprachlichen Förderung in Kindergärten, Alterserweiterten Gruppen, Kinderhäusern und Heilpädagogischen Kindergärten gefördert.

Konkret wird der Einsatz von zusätzlichem Fachpersonal zur

- Sprachförderung von Kindern nach BESK KOMPAKT/BESK-DaZ KOMPAKT festgestelltem Sprachförderbedarf und
- Sprachförderung der Kinder im verpflichtenden Kindergartenjahr unterstützt.



2. Grundlagen der Sprachförderung

2.1. Der pädagogische Grundgedanke

Kinder werden als kompetente **Individuen** gesehen, die im Austausch mit den Menschen ihrer Umgebung und ihrer Umwelt beginnen, sich zu orientieren. Dabei entwickeln sie ihre Persönlichkeit und Kompetenzen. Das pädagogische Fachpersonal und die Sprachförderkräfte in den Einrichtungen begegnen Kindern wertschätzend und reagieren auf deren individuellen **Bedürfnisse**. Sie begleiten kindliche Lernstrategien und gestalten ein anregendes Lernumfeld. Dabei achten sie auf eine **Balance** zwischen selbstgesteuerten Lernprozessen der Kinder und differenzierten, geplanten Impulsen und Bildungsangeboten.

Die Planung und Gestaltung der (sprachlichen) Bildungsangebote orientieren sich an den im BildungsRahmenPlan beschriebenen Prinzipien und Bildungsbereichen. Eine vernetzte und **ganzheitliche Bildungsarbeit** ist das Ziel.

Sprachförderung stellt eine Querschnittsaufgabe in elementaren Bildungseinrichtungen dar. Kinder erleben in unterschiedlichen Alltagssituationen **Unterstützung**, sich ihre Erst- bzw. Zweitsprache anzueignen und diese zu differenzieren. Der [Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan](#) sieht vor allem den Dialog und die Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen als adäquate, individuelle **Entwicklungsbegleitung**.

Besonders eine hohe **Interaktionsqualität** spielt in der pädagogischen Praxis eine große Rolle, in der eine hochwertige, wertschätzende Haltung sowie Zugewandtheit und Interesse der pädagogischen Fachpersonen vorherrscht und gelebt wird.



2.2. Pädagogische Grundlagendokumente

Die Verwendung und Umsetzung wissenschaftlich fundierter pädagogischer Konzepte und der Grundlagendokumente ist verpflichtend und maßgeblich für die Arbeit.

Folgend sind [pädagogische Grundlagendokumente](#) der elementarpädagogischen Einrichtungen aufgelistet.



2.3. Grundlegende Aspekte sprachlicher Bildung

1. Unterstützung des Spracherwerbs durch Sicherstellung eines kontinuierlichen pädagogischen Angebots an sprachfördernden Anregungen.
2. Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit durch praktizierte interkulturelle Pädagogik sowie die aktive Förderung und Wertschätzung der individuellen Erstsprachen.
3. Förderung von Kommunikation und Gesprächskultur durch Schaffung vieler Gelegenheiten zum Kommunizieren mittels stabiler Beziehungsebene zu Bezugspersonen.
4. Förderung von Buchkultur und digitale Medien (Literacy) durch aktive Auseinandersetzung mit Büchern und modernen Medien bzw. adäquatem Umgang mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur.
5. Sprachförderung durch philosophische Gespräche mit Kindern durch Auseinandersetzung mit vorhandener kindlicher Neugier und Experimentierfreudigkeit (Warum-Fragen).
6. Transition und Sprachförderung durch Ermöglichung von emotional positiv erlebten Transitionserfahrungen.
7. Bildungspartnerschaft als wertschätzende Kooperation zwischen dem pädagogischen Team und den Erziehungsberechtigten.



3. Tätigkeit der Sprachförderkraft

3.1. Aufgabenbereich

Die Sprachförderung hat zum Ziel, allen Kindern den Gebrauch der **Bildungssprache Deutsch** zu ermöglichen. Dies kann durch eine **Vielfalt** an sprachfördernden Methoden erreicht werden. Dabei wird auf unterschiedliche sprachliche Kompetenzen und sprachliche Vielfalt, auf individuelle Lernerfahrungen und -voraussetzungen sowie die spezifischen Persönlichkeiten der Kinder eingegangen.

Eine gute **Balance** zwischen alltagsintegrierter Sprachförderung und Förderung in Gruppen, Kleingruppen und Einzelsettings wird angestrebt, um für die Kinder unterschiedlichste sprachliche Angebote zu schaffen. Die Sprachförderung wird dabei so gestaltet, dass es allen Kindern möglich ist, daran zu **partizipieren**.

Alltagsintegrierte Sprachförderung nimmt in diesem Zusammenhang einen Großteil des Sprachförderalltags ein und ermöglicht ein kommunikativ-ganzheitliches Arbeiten. Den **Interessen und Bedürfnissen** des Kindes entsprechend werden im Spiel anregende Situationen geschaffen, die sich an den jeweiligen sprachlichen Kompetenzen des Kindes orientieren und gleichzeitig dessen sprachliche Entwicklung vorantreiben.



Die sprachliche Förderung in Gruppen und Kleingruppen nimmt ebenfalls einen großen Teil in der Sprachförderung ein. Die Gruppensettings werden dabei u.a. auch so gewählt, dass sich Kinder in der Interaktion wechselseitig stimulieren und voneinander lernen. Entwicklungsunterschiede werden dadurch zu einer **Bereicherung** für die Arbeit in der Gruppe.

Einzelsettings sind im Sprachförderalltag ebenfalls vereinzelt vertreten. In diesen kann sich die Sprachförderkraft auf die spezifische Situation und den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes einlassen und dementsprechend gezielte Angebote setzen.



Der Fokus einer Sprachförderkraft wird auf die **Sprachbildung und -förderung** gerichtet. Sprachtherapeutische Maßnahmen sind hingegen von qualifizierten Personen aus dem sonderpädagogischen bzw. medizinischen Fachbereich zu setzen.

Information (vgl. Bense/Haug-Schnabel 2012, S.41)		
Spracherziehung/ Sprachbildung	Kompensatorische oder präventive Sprachförderung	Sprachtherapie
<ul style="list-style-type: none"> ☛Anregung der kindlichen Entwicklung, damit alle Facetten optimal entfaltet werden können ☛Grundvoraussetzung: gelingende Pädagog:in-Kind-Interaktion 	<ul style="list-style-type: none"> ☛eventuell vorherrschende Entwicklungs- sowie Sozialisationsrisiken werden bewusst berücksichtigt 	<ul style="list-style-type: none"> ☛bei der Manifestation von Sprachentwicklungsstörungen (z.B. Auffälligkeiten in der auditiven Wahrnehmung) werden sonderpädagogische oder medizinische Maßnahmen gesetzt

Grafik 2

Das Durchführen des **BESK KOMPAKT/BESK-DaZ KOMPAKT** obliegt den gruppenführenden Pädagog:innen, einzelne Beobachtungen können durch die Sprachförderkraft ergänzt werden. Die Erhebungsunterlagen sollen für die Sprachförderkraft jederzeit frei zugänglich sein, da diese die Basis für die Planung darstellen.

Im regelmäßigen **Austausch** zwischen pädagogischen Fachpersonen und Sprachförderkraft werden Entwicklungsschritte und Ziele zu den einzelnen Kindern besprochen, um diese **ganzheitlich** und **bestmöglich** zu fördern.

3.2. Auftrag der Sprachförderkraft

- Alltagsintegrierte, ganzheitliche Sprachförderung und -bildung; auf die Interessen und der Lernausgangslage der Kinder abgestimmt.
- Beobachtung der sprachlichen Entwicklung der Kinder und darauf abgestimmte Planung von pädagogischen Angeboten.
- Dokumentation und Protokollierung der umgesetzten Maßnahmen und Folgerungen für die weitere Arbeit durch Erstellung eines Förderplanes.
- Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen, um Fortbildungsverpflichtung zu erfüllen.



3.3. Die ersten Tage als Sprachförderkraft

Kennenlernphase und Orientierung

- Erstes Kennenlernen und Vorstellung der eigenen Person
- In Interaktion treten mit:
 - Kindern
 - Leitung
 - Elementarpädagog:innen
 - Kinderbetreuer:innen
- Eingewöhnung (Tagesablauf, Rituale, Regeln etc.)



Bild 3

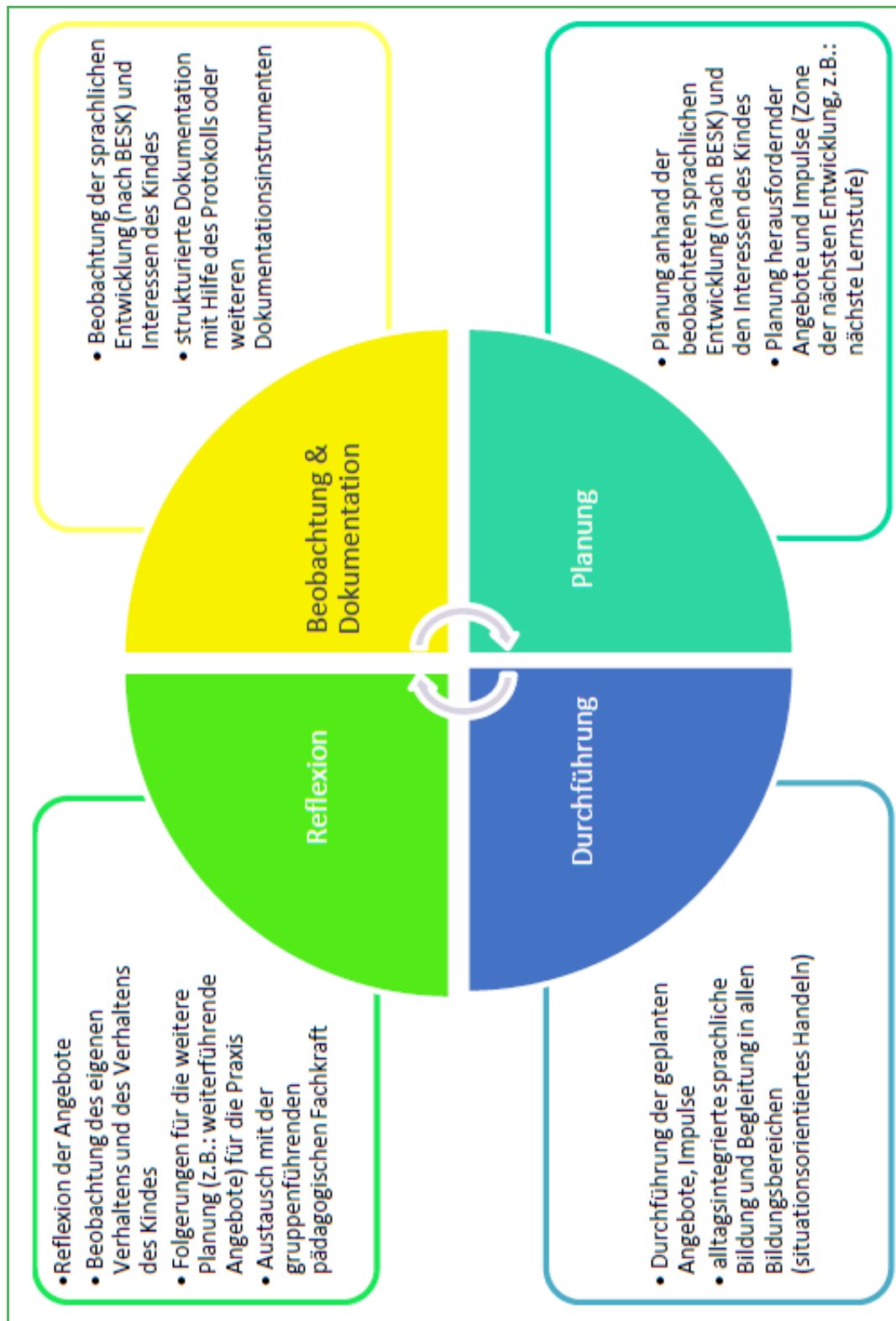
Organisatorisches

- Besprechung des Einsatzplanes, Einteilung der Stunden (Besprechung der Einsatztage und -uhrzeiten, Kinderdienst- und Vorbereitungszeit berücksichtigen)
- Absprache über Zeiten und Orte für Besprechungen
 - Austausch über Kindbeobachtungen
 - geplante Vorhaben
 - Themenabsprachen
 - Reflexion
 - Ordnung/Ablage der Dokumentation



3.4. Methodisches Vorgehen der Sprachförderkraft

Im folgenden sehen Sie einen Planungskreislauf. Nutzen Sie im Bereich „Beobachtung & Dokumentation“ besonders den Förderplan.



Grafik 3



3.4.1. Lernstufenmodell

Stufe 0 - Bruchstückhafte Äußerungen, Floskeln

- **Bruchstückhafte Äußerungen**, Floskeln: z.B.: Ich fertig. Weiß nicht.
- Starke Orientierung nach **Mimik und Gestik, Sprachmelodie und -betonung** der Kommunikationspartner:innen.
- Meist **Äußerungen ohne Verb** oder Verb in festen floskelhaften Wendungen.

Stufe I - Verbindungen mit Verben

- **Verbindungen mit Verben**, noch ohne Übereinstimmung mit Subjekt: z.B.: Ich Garten gehen. Der da trinken. Ich das gemalt. Nein spielen.
- **Wortschatz**: „erste Wörter“. **Artikel**: Auslassung bzw. zufällige Verwendung. **Satzbau**: noch keine satzwertigen Strukturen; Verben ohne Übereinstimmung mit dem Subjekt: Verben in der Nennform oder Partizip Perfekt ohne Hilfszeitwort am Ende der Äußerung. **Verneinung**: nein oder nicht an den Satzanfang gerückt. **Sprachhandlungen**: einfache Mitteilungen und Aufforderungen, Vorschläge

Stufe II - Aussagesätze mit einteiligem Prädikat

- **Einfache Aussagesätze** (mit einteiligem Prädikat): z.B.: Der kommt da. Ich geh Bauecke. Kind nimmt Puppe. Ich nicht bin müde.
- **Wortschatz**: basaler Alltagswortschatz betreffend das nächste Lebensumfeld. **Artikel**: grammatisches Geschlecht unsicher bzw. noch häufig ausgelassen. **Verneinung**: nicht häufig noch vor dem Prädikat (ich nicht bin müde). **Satzverbindungen**: überwiegend isolierte Sätze, keine Bindewörter, noch keine Pronomen. **Präpositionen** meist ausgelassen oder ersetzt durch Allzweckpräpositionen (bei, zu). **Sprachhandlungen**: Mitteilungen, Aufforderungen, Vorschläge, Beschreibungen

Stufe III - Aussagesätze mit zweiteiligem Prädikat

- **Satzklammerstrukturen** (Aussagesätze mit zweiteiligem Prädikat): z.B.: Vergangenheit: Ich hab eine Blume gemacht. Modalverben: Kind muss zu Mama gehen. Trennbare Verben: Ich spiel auch mit. Ich zieh den Hose an.
- **Erweiterter Basiswortschatz** mit verschiedenen Verben, Nomen und Adjektiven. **Artikel** wird bereits verwendet, grammatisches Geschlecht aber noch unsicher. **Verneinung**: nicht an der richtigen Position hinter dem Prädikat (Ich spiele nicht mit.). **Fälle**: beliebig verteilte Formen von 1. und 4. Fall; lernersprachliche Übergeneralisierung der männlichen Form im 4.Fall/Einzahl: den. **Wortgrammatik**: lernersprachliche Formen, etwa Partizip Perfekt genehmt
- Zunehmender Gebrauch von **Präpositionen**, wie z.B. in, auf, vor
- **Beginnende Verkettung von Sätzen mit Pronomen**: er, sie, wir. **Satzverbindungen**: mit *und*. **Sprachhandlungen**: umfangreichere Mitteilungen, Aufforderungen, Vorschläge, Beschreibungen, Bewertungen, Ankündigungen, gemeinsames Planen, Äußern von Gefühlen

Stufe IV - Satzstrukturen mit Subjekt-Verb-Verschiebung, "Flexible Satzstrukturen"

- **Flexible Satzstrukturen: Inversion** (Subjekt nach dem Prädikat): z.B.: Jetzt geh ich meine Gruppe. Dann weint die Kind. **Entscheidungsfragesatz**: Gehen wir in die Bauecke? **W-Fragesatz**: Wo ist der Ball hin?
- **Erweiterter Wortschatz**, zunehmend auch Orts- und Zeitangaben (dann, da, immer, heute, gestern). **Artikel**: grammatisches Geschlecht zunehmend sicherer. **Fälle**: 1. und 4. Fall sicherer, 3. Fall noch unsicher, Ersatzstrategien mit Präposition: Ich geb das zu Hund.
- **Wortgrammatik**: teils noch lernersprachliche Formen bei Partizip Perfekt und Plural (getrinkt, gehte, Gansen)
- **Satzverbindungen**: und dann, Nebensätze sind im Entstehen, Verkettung von Sätzen: Pronomen, Präpositionalkonstruktionen (in U-Bahn, zu Mittag, am Abend, hinter die Kasten)
- **Sprachhandlungen**: Ausbau und Verfeinerung der Sprachhandlungen aus Stufe III sowie Darstellen von persönlich Erlebtem und Wiedergeben von Erzähltem (Nacherzählen), Kommentieren, Frage-Antwort-Muster, Aufgabenstellen

Stufe V - Nebensätze

- **Nebensätze**: z.B.: Ich warte, bis du fertig bist. Wenn ich in Schule war, hat das meine Mama weggeschmissen. Ich hab das gemacht, weil er mir das weggenhmt hat.
- **Differenzierterer zunehmend abstrakter Wortschatz**, reichhaltige Verwendung von Partikeln wie noch, schon, nur, doch, auch zur Modalisierung und Differenzierung der Aussage
- **Dichte Verkettung mit Pronomen, Nebensatzleiter**: z.B. weil, stellen Bedeutungsverkettungen zwischen Haupt- und Nebensatz her
- **Artikel**: weitere Ausdifferenzierungen und Stabilisierungen hinsichtlich des grammatischen Geschlechts, der Wortgrammatik (Verbflexionen, Plural etc.) und der Fälle: 1. und 4. Fall zunehmend stabiler, 3. Fall noch unsicher bzw. Ersatzlösungen **Sprachhandlungen**: Äußern von Meinungen, Begründen, Erklären, Darstellen von persönlich Erlebtem und Wiedergeben von Erzähltem (Nacherzählen)

Stufe VI - eingeschobene Nebensätze

- **Eingeschobene Nebensätze - Insertion**: z.B.: Das Auto, das er dir gegeben hat, gehört aber mir.
- **Komplexe und differenzierte** Strukturierung mit Satzgefügen, zunehmend Passivsätze
- **Präteritum**: die produktive, zielsprachliche Bildung ist stark abhängig von Vorleseerfahrungen. **Artikel**: weitere Ausdifferenzierungen und Stabilisierungen im Bereich des grammatischen Geschlechts; 1., 3. und 4. Fall der Nominalphrasen (Artikel-Adjektiv-Nomen), Wortgrammatik (Verbflexionen, Plural etc.)
- **Sprachhandlungen**: Ausbau und Verfeinerung von Stufe IV und V sowie Argumentieren

3.4.2. Topologisches Modell bei Deutsch als Erstsprache (DaE)



	Vorfeld	linke Satzklammer	Mittelfeld	rechte Satzklammer
Aussagesätze		linkes finites Verb		rechtes finites Verb
Aussagesatz (Verbzweitstellung): Subjekt im Vorfeld	Du	kämmst	die Puppe.	
Aussagesatz (Verbzweitstellung): Subjekt im Vorfeld mit Satzklammer	Er Ich	möchte ziehe	den Ball meine Schuhe	haben. an.
Aussagesatz (Verbzweitstellung): Subjekt nach gebeugtem Verb: Inversion	Dann	erzählt	meine Mama eine Geschichte.	
Aussagesatz (Verbzweitstellung): Subjekt nach gebeugtem Verb: Inversion mit Satzklammer	Gestern	sind	wir in das Schwimmbad	gegangen.
Befehls-/Aufforderungssätze		linkes finites Verb		linkes finites Verb
Befehlssatz (Verberstellung)		Spiel	bitte mit mir.	
Befehlssatz (Verberstellung) mit Satzklammer		Gib	das Auto	zurück!
Fragesätze		linkes finites Verb		linkes finites Verb
Entscheidungsfrage (Verberstellung)		Spielst	du mit mir?	
Entscheidungsfrage (Verberstellung) mit Satzklammer		Hast	du schon	gejausnet?
W-Frage (Verberstellung): W-Pronomen im Vorfeld	Wo	sind	die anderen Kinder?	
W-Frage (Verberstellung): W-Pronomen im Vorfeld mit Satzklammer	Wer	hat	meine Puppe	gesehen?
Nebensätze		Konjunktion		linkes finites Verb
Nebensatz (Verbletzstellung)		..., dass (ob, weil)	du mich	magst.
Nebensatz (Verbletzstellung)		..., dass (ob, weil)	ich gestern in die Schule	gegangen bin.

Grafik 5



4. Organisation der Sprachförderkraft

In der **Vorbereitungszeit** hat die Sprachförderkraft neben den Austausch- und Planungsgesprächen mit den Teams der Einrichtungen auch die Aufgabe, Angebote und Materialien vorzubereiten sowie eine schriftliche Dokumentation zu führen. Dazu zählen die Protokolle bzw. **Förderpläne**, der Zeitnachweis und die Zeiterfassung.

Scannen Sie den QR-Code, um zur Seite für Sprachförderkräfte auf der Homepage des Landes Steiermark zu gelangen.



4.1. Dokumentation

Die schriftliche Dokumentation ist im Rahmen der Vorbereitungszeit (für jede Einrichtung) anzufertigen, um die Tätigkeiten und Beobachtungen zu **dokumentieren** und zu **reflektieren**. Eine klare Zielformulierung soll die dahinterliegenden Überlegungen verdeutlichen und die Arbeit mit den Kindern transparent machen.

Die Protokolle bzw. die Förderpläne müssen in der jeweiligen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung (digital oder in ausgedruckter Form) aufliegen.

Mit den Teams der Einrichtungen sollen auf Basis der Beobachtungen **Fördermaßnahmen** koordiniert und geplant werden. Beispielprotokolle sowie optionale Vorlagen befinden sich auf der Homepage und auf der Moodle Plattform.

Wichtig bei der Dokumentation ist, dass weder die Namen noch die Initialen der Kinder ersichtlich sind, um die erforderliche Anonymität sicherzustellen. Bestmöglich sollen die Identifikationsnummern, die bei der BESK KOMPAKT/BESK-DaZ KOMPAKT Erhebung vergeben werden, verwendet werden.



Bild 4



4.2. Der Förderplan

Als Grundlage, sowohl für die Dokumentation der Beobachtungen als auch für die Planung und Reflexion, steht der **Förderplan** zur Verfügung. Hierbei werden alle benötigten Elemente in einer Datei vereint.

Diese besteht aus diversen Registerblättern, um die Dokumentation zu vereinfachen und den **Entwicklungsstand** sowie die **Fortschritte** jedes Kindes dokumentieren und übersichtlich darstellen zu können.

Das Registerblatt „**Übersicht**“ fasst die Daten aller Kinder zusammen (siehe Grafik 6) und stellt wichtige Informationen zur alltagsintegrierten Sprachförderung, nützliche Links und eine Übersicht über die didaktischen Prinzipien nach dem Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenplan (BRP) bereit.

Grafik 6

Ein weiteres Registerblatt dient der Dokumentation der speziellen **Förderangebote**, die aufgrund der Beobachtung und den zu erreichenden Förderzielen angeboten werden. Diese können per Knopfdruck in die Registerblätter jedes einzelnen Kindes übertragen werden.

Dadurch ist der gesamte Verlauf der Förderung jedes Kindes kompakt in einem Registerblatt zusammengefasst. Im Registerblatt „**Förderangebot**“ besteht die Möglichkeit, die durchgeführten Förderangebote zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen.



FÖRDERPLAN - ANGEBOTE zur Beobachtung, Planung und Reflexion						Das Land Steiermark	
Zeitraum	Förderangebot	Beteiligte Kinder	Förderziel	Bildungsbereich	Reflexion des Förderangebots	Förderangebote übertragen	
1 Sep.24	Beispielhaftes Förderangebot: Hier haben Sie Platz für die Beschreibung Ihres Förderangebots. Dieses wird nach Betätigung des Buttons "Förderangebote übertragen" (rechts neben der Tabelle) in die Registerblätter der teilnehmenden Kinder übertragen.	Kind 1	Hier können Sie für das Förderangebot bis zu drei Förderziele auswählen	Hier können Sie die Bildungsbereiche wählen	Hier ist Platz für Ihre Reflexion zu dem jeweiligen Förderangebot. Diese wird nicht in die Registerblätter übertragen. In den einzelnen Registerblättern können Sie die Reflexion speziell für das jeweilige Kind ergänzen.		
		Kind 2					
		Kind 3					
		Kind 4					
		Kind 5					
2	Hier ist Platz für Ihr 1. Förderangebot	Kind 1	Das Kind formuliert Aussagesätze mit einteiligem Prädikat	Emotionen & soziale Beziehungen	Hier steht die Reflexion Ihres 1. Förderangebots.		
		Kind 2	Das Kind hat einen Basiswortschatz an Nomen	Ethik & Gesellschaft			
		Kind 3					
		Kind 4					
		Kind 5	Das Kind beugt Verben richtig				

Grafik 7

Für jedes Kind ist ein eigenes Registerblatt angelegt, das neben dem aktuellen **Sprachentwicklungsstand** sowohl die nächste Zone der Entwicklung, als auch die Beobachtungen zu den relevanten Förderzielen enthält, die als Grundlage für Förderangebote dienen.

Hier besteht die Möglichkeit die Beobachtungen der Förderangebote für das jeweilige Kind zu notieren, um **Ansatzpunkte** für die weitere Förderung zu erhalten.

FÖRDERPLAN - KIND 1 zur Beobachtung, Planung und Reflexion			Das Land Steiermark	
Förderangebot			Übersicht Förderangebote	Übersicht Förderangebote
Förderangebot			Förderangebot	Beobachtung/Reflexion
<p>Übersicht Förderangebote</p> <p>1. Beobachtung/Reflexion (nur bei der Tabelle in die Registerblätter der teilnehmenden Kinder übertragen)</p> <p>2. Hier ist Platz für 1. Förderangebot</p>			<p>Übersicht Förderangebote</p> <p>Übersicht Förderangebote</p>	
<p>Übersicht Förderangebote</p> <p>1. Beobachtung/Reflexion (nur bei der Tabelle in die Registerblätter der teilnehmenden Kinder übertragen)</p> <p>2. Hier ist Platz für 1. Förderangebot</p>			<p>Übersicht Förderangebote</p> <p>Übersicht Förderangebote</p>	

Grafik 8



Scannen Sie den QR-Code, um zur aktuellen Vorlage des Förderplans zu gelangen.



4.3. Arbeitsausmaß

Das Arbeitsausmaß in der jeweiligen Einrichtung ergibt sich durch die Anzahl der Kinder mit nach BESK KOMPAKT/ BESK-DaZ KOMPAKT festgestelltem Förderbedarf und/oder durch die Anzahl der Kinder im verpflichtenden Kindergartenjahr. Die maximal förderbaren Stunden sind dem **Förderungsvertrag** zu entnehmen.

Auf ein Kind mit Sprachförderbedarf bzw. im verpflichtenden Kindergartenjahr kommen pro Woche 1,20 Förderstunden (eine Stunde und 12 Minuten). Diese Stunden teilen sich wiederum in **Kinderdienst** und **Vorbereitungszeit** (eine Stunde Kinderdienst und 12 Minuten Vorbereitungszeit).

Beispiel: Fünf Kinder mit Sprachförderbedarf in einer Einrichtung ergeben sechs Stunden förderbare Personalstunden zur frühen Sprachförderung. Davon sind fünf Stunden Kinderdienst und eine Stunde Vorbereitungszeit.

Es ist kontinuierlich die im Einsatzplan genehmigte Kinderdienstzeit einzuhalten, auch wenn ein Kind mit Sprachförderbedarf nicht in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung anwesend sein sollte.

4.3.1. Zeitnachweis

Der Zeitnachweis sowie die Zeiterfassung müssen mit der schriftlichen Dokumentation übereinstimmen.

Im **Zeitnachweis** wird die Anwesenheit im Kinderdienst mit der Unterschrift des/der gruppenführenden Pädagog:in oder des/der Leiter:in bestätigt.

Zudem müssen

- Urlaub
- Krankheit/Pflegefreistellung
- Abweichungen vom Einsatzplan
- Fortbildungen
- oder andere Abweichungen vom Einsatzplan eingetragen, aber nicht unterschrieben werden.

4.3.2. Zeiterfassung

In dem Dokument „**Zeiterfassung**“ wird die tägliche An- bzw. Abwesenheit erfasst:

- Kinderdienst
- Vorbereitungszeit
- Fortbildungen
- Feiertage
- Urlaub
- Krankheit



Auf dem ersten **Registerblatt** „Übersicht“ müssen nur die Angaben zur/zum Förderungsnehmer:in und dem Projektzeitraum ausgefüllt werden. Die Tabelle dient als Übersicht und befüllt sich nach den Eintragungen der folgenden Registerblätter selbstständig.

Die folgenden Registerblätter dienen der Zeiterfassung in den jeweiligen **Einrichtungen**. Jede Einrichtung wird in einem eigenen Registerblatt (Einrichtung 1, Einrichtung 2, usw.) erfasst: Für jeden Monat werden vorab die geplanten Dienstzeiten laut **Einsatzplan** („SOLL laut Einsatzplan“) eingetragen – nur die Kinderdienstzeiten, die Vorbereitungszeiten errechnen sich automatisch.

Danach werden in dem Bereich „Kinderdienst und verpflichtende Fortbildung“ entweder der tatsächliche Einsatz oder eine mögliche Abwesenheit im Bereich „Abwesenheiten (Kinderdienst laut Einsatzplan)“ ergänzt. Hier errechnet sich die entsprechende Vorbereitungszeit ebenso automatisch. Die Summen der jeweiligen Spalten errechnen sich wieder selbstständig und werden **summiert** von allen Einrichtungen in das Registerblatt „Übersicht“ übertragen.

	*SOLL laut Einsatz-plan		*Kinderdienst und verpflichtende Fortbildung					*Abwesenheiten (Kinderdienst laut Einsatzplan)				Woche
	Kinderdienst	Vorbereitung	Kinderdienst	Fortbildungen (u.a. Sprach-Schätze, Reflexionsgespräche, Themengespräche, Moodle-Einschulungsveranstaltung (inkludiert Reflexionsgespräch für neue SFK))	Home Office	Vorbereitung Kinderdienst	Feiertage	Urlaub	Krankheit	Vorbereitung Abwesenheiten		
September												
28		0,00					0,00				0,00	
29		0,00					0,00				0,00	
30												
SUMMEN	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
SOLL: 0,00											IST: 0,00	

Grafik 9

Die Dokumentation ist **zuverlässig** zu führen. Krankheitsbestätigungen, Fortbildungsbestätigungen und Änderungen des Einsatzplans sind an den/die Arbeitgeber:in **regelmäßig** zu übermitteln. Der/die Arbeitgeber:in hat die Aufgabe, die entsprechenden Dokumente an die Abteilung 6, Referat Kinderbildung und -betreuung (nachfolgend: „Abteilung 6“) vollständig weiterzuleiten.

Im Laufe des Förderzeitraums werden Fachberater:innen der „Fachberatung Frühe Sprachförderung“ der Abteilung 6 die Sprachförderkraft unangekündigt **besuchen**. Im Zuge dieser Besuche wird Einsicht in die **Dokumentation** genommen sowie Arbeitsverlauf und -umsetzung gemeinsam **reflektiert**.

5. Qualifizierung



Die **Voraussetzungen**, um als Sprachförderkraft tätig sein zu können, gestalten sich wie folgt:

1. Sprachkenntnisse auf dem Referenzniveau C1 (Personen mit anderer Erstsprache als Deutsch) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Als Nachweis über diese Deutschkenntnisse gelten ein Sprachdiplom des Niveaus C1 oder höher.

2. Die Absolvierung des Hochschullehrgangs „Frühe sprachliche Förderung im Kindergarten und Schuleingang“

Von einer Absolvierung des Hochschullehrgangs kann abgesehen werden, wenn das eingesetzte Personal mindestens zehn Jahre Erfahrung im Bereich der frühen Sprachförderung oder eine mit dem Hochschullehrgang vergleichbare Qualifikation vorweisen kann. Der **Nachweis** der Anerkennung dieser vergleichbaren Qualifikation ist zwingend der Abteilung 6 vor Beginn des genehmigten Förderungszeitraums zur Prüfung vorzulegen. Erst nach positiver **Rückmeldung** zum Anerkennungsnachweis der Abteilung 6 kann von einer Absolvierung des Hochschullehrganges abgesehen werden.

Personen, die die beiden angeführten Qualifikationen zum Zeitpunkt der Anstellung nicht vorweisen können, sind durch entsprechende **Fort- und Weiterbildung** innerhalb des Projektzeitraums zu qualifizieren. Ist die geforderte Nachqualifizierung im Anstellungszeitraum nicht möglich, ist ein entsprechender Nachweis zu erbringen, dass eine ehestmögliche Qualifizierung angestrebt wurde (z.B. Anmeldung/Nachanmeldung zur Ausbildung Referenzniveau C1 bzw. zum Hochschullehrgang „Frühe sprachliche Förderung im Kindergarten und Schuleingang“).

Entsprechende Ausbildungsnachweise müssen zur Prüfung vorgelegt werden. Die Absage eines bereits zugesicherten Ausbildungsplatzes oder die wiederholte Verschiebung von Prüfungsterminen ist nur nach **Begründung** und darauf folgender positiver **Rückmeldung** durch die Abteilung 6 möglich.



Bild 5



6. Fort- und Weiterbildung

Sprachförderkräfte sind verpflichtet, sich insbesondere nach Maßgabe der von der Fachberatung „Frühe Sprachförderung“ angebotenen Fortbildungsveranstaltungen im Ausmaß von mindestens 15 Stunden (gemessen an einer Vollbeschäftigung im Förderungszeitraum von zwölf Monaten; bei einem kürzeren Förderungszeitraum und geringerem Anstellungsverhältnis wird ein entsprechend aliquoter Anteil berechnet) weiterzubilden.

Diese 15 Stunden werden im Rahmen der **Kinderdienstzeit** berücksichtigt. Liegt die Fortbildungsverpflichtung unter dem Mindeststundenmaß von 15 Stunden, ist das Ausmaß der Teilnahme individuell mit der Abteilung 6 zum Zeitpunkt der Anstellung abzustimmen. Über das Ausmaß von 15 Stunden gehende Fortbildungen können **nicht** berücksichtigt werden.

Das Land
Sachsen-Anhalt

HOME

START IN DIE SPRACHFÖRDERUNG (JP24-131)

Kurs Einstellungen Teilnahmeanfragen Bewertungen

✓ DER EINSCHULUNGSKURS FÜR SPRACHFÖRDERKRÄFTE ✓

WILLKOMMEN ZUR EINSCHULUNGSVERANSTALTUNG FÜR SPRACHFÖRDERKRÄFTE!

In diesem Kurs erhalten Sie wichtige Inputs für Ihre neue Aufgabe als Sprachförderkraft in einer elementaren Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung.

Ein paar Informationen vorweg:

Schaffen Sie sich ein Umfeld, in dem Sie ungestört sind und nehmen Sie sich für die Einschulungsveranstaltung Zeit.
Um Inhalte reibereiz zu können, halten Sie Papier und Stift bereit.
Zur Dokumentation Ihres Lernfortschrittes empfehlen wir Ihnen ein "Lerntagebuch" zu führen. Dieses kann die Reflexion des Gelesenen.
Ergeben sich inhaltliche Fragen zur Einschulungsveranstaltung, so wenden Sie sich gerne an die [Fachberatung "Frühe Sprachförderung"](#).

Scannen Sie den QR-Code, um zum Einschulungskurs für neue Sprachförderkräfte zu gelangen.

Für den Start in die Tätigkeit wird von der Abteilung 6 eine **Einschulungsveranstaltung** auf der Moodle-Plattform angeboten. Dies ist einmalig verpflichtend von neu eingesetztem Personal zu besuchen. Die Anmeldung zur Einschulungsveranstaltung erfolgt durch die Abteilung 6.

Die Fortbildungsverpflichtung kann auch durch die Teilnahme an entsprechenden **Fortbildungen** bei anderen Anbieter:innen erfüllt werden. Beachten Sie auch die **zusätzlichen** Fortbildungsmöglichkeiten für Sprachförderkräfte auf der Moodle-Plattform: Hierbei kann auf [vier verschiedene Fortbildungen](#) zur Interaktionsqualität zurückgegriffen werden.

Elternabende, Elterngespräche sowie Teamsitzungen werden im Ausmaß von maximal einer Stunde je Einrichtung als Vorbereitungszeit gerechnet.

7. Praktische Hinweise



Auf unserer Homepage sowie auf der Moodle-Plattform können die einzelnen Grundlagendokumente, Formularvorlagen und weitere wichtige Informationen heruntergeladen werden. Zudem sind dort zahlreiche Verlinkungen sowie Praxishinweise zu finden.

10 Schritte zur reflektierten alltagsintegrierten sprachlichen Bildung

10 Schritte zur reflektierten alltagsintegrierten sprachlichen Bildung

Besuch bei der Tierärztin

Kindergarten St. Johann-Köppling
Kindergarten „Regenbogen“ in Feldbach
Bewegungskindergarten Gleinstätten
Kindergarten Teufenbach
Pfarrkindergarten Stainach-Pürgg
Städtischer Kindergarten Kaiser-Franz-Josef-Kai



Gute Qualität bei Kleinstkindern sichtbar machen

Gute Qualität in der Bildung und Betreuung von Kleinstkindern sichtbar machen

Partizipation ermöglichen

Lehrkraft schafft Rahmenbedingungen, in denen sich die Kinder beteiligen können.



Fokus auf Interaktionsqualität: Grazer Interaktionsskala

Grazer Interaktionsskala für Kinder bis sechs Jahre (GraziAS 0-6)

Gute Qualität in der Bildung und Betreuung von Kindern feststellen und weiterentwickeln



Alltagsintegrierte sprachliche Bildung: Praxisnahe Eindrücke





Kontakt Fachberatung

Bereichsleitung:

Mag.^a Birgit Parz-Kovacic
Telefon: +43 316 877-4641
Mail: kin@stmk.gv.at

Koordination:

Simone Scheiner-Posch, Mag.^a Dr.ⁱⁿ
Telefon: +43 316 877-3676
Mail: Simone.Scheiner-Posch@stmk.gv.at



Bildungsregion 1: Graz und Graz-Umgebung

Zuständige Fachberaterinnen:

Karina Mühler (+43 676 8666-4292), **Nicola Kurz**, Bakk. (+43 676 8666-0555), **Maria Martinovic**, BA MA (+43 676 8666-0913), **Kathrin Pirker** (+43 676 8666-2650)

Mail: b-region1@stmk.gv.at



Bildungsregion 2: Voitsberg, Deutschlandsberg, Leibnitz und Südost-Steiermark

Zuständige Fachberaterinnen:

Helene Huebser, Mag.^a (+43 676 8666-0556), **Sophie Ebner** (+43 676 8666-3972), **Jana Paulitsch** (+43 676 8666-3624), **Doris Pietschnig** (+43 676 8666-0937) und **Katinka Pirstl**, MA (+43 676 8666-2186)

Mail: b-region2@stmk.gv.at



Kontakt Fachberatung

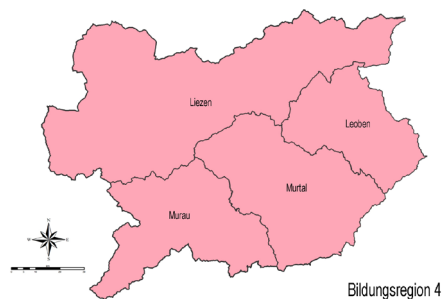


Bildungsregion 3: Bruck-Mürzzuschlag, Weiz und Hartberg-Fürstenfeld

Zuständige Fachberaterinnen:

Pamela Polzhofer (+43 676 8666-3608), **Olivia Pilz**, BA MA (+43 676 8666-2188), **Alexandra Pronegg**, Mag.^a MSc (+43 676 8666-0914) und **Sandra Radaschitz**, BA (+43 676 8666-2468)

Mail: b-region3@stmk.gv.at



Bildungsregion 4: Liezen, Murau, Murtal und Leoben

Zuständige Fachberater:innen:

Kristina Kampusch (+43 676 8666-2636), **Gudrun Klier** (+43 676 8666-2996), **Anna Unterluggauer**, BSc MA (+43 676 8666-0891) und **Florian Vötsch** (+43 676 8666-4999)

Mail: b-region4@stmk.gv.at

Assistenz

Stefan Woj
+43 316 877-3682



Quellenangabe

Bensel, Joachim/ Haug-Schnabel Gabriele (2012): Wie kommt das Kind zum Wort? Sprachentwicklung und -förderung. Verlag Herder

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (bifie), Herausgeberin: Simone Breit, Autorin: Barbara Rössl et al. (Salzburg 2011): Handbuch zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (BESK-DaZ) – Version 2.0.

Charlotte Bühler Institut im Auftrag der Bundesländer Österreichs (2009a): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich.

Charlotte Bühler Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (2009b): Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen.

Charlotte Bühler Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (2014): Leitfaden zur frühen sprachlichen Förderung am Übergang Kindergarten Schule.

Steiermärkische Landesregierung (2023): Richtlinie für die Vergabe von Förderungen gemäß der Vereinbarung nach Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für das Kinderbildungs- und -betreuungs-jahr 2023/24 – „Richtlinie Frühe Sprachförderung 2023/24“.

Walter-Laager, C./Barta, M./Flöter, M./ Geißler, C./Bachner, C./Epping, D./Sonnleithner, T./Pözl-Stefanec, E. (2022): Grazer Interaktionsskala für Kinder unter sechs Jahren (GrazIAS 0-6).

Gute Qualität in der Bildung und Betreuung von Kindern feststellen und weiterentwickeln – Messinstrument für Interaktionsqualität in außerhäuslichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (2. Vollständig überarbeitete Auflage): Graz: Universität Graz.

Stand: 2. Version, Februar 2024

Abbildungsverzeichnis:

Sämtliche Grafiken: Land Steiermark, mit Ausnahme:
S. 8: Charlotte Bühler Institut, 2014; S. 9: Bifie, 2011.
Coverfoto: Wilbert Rodriguez, Pixabay. S. 4: Gautam-
Auroa, Unsplash. S. 6: BBC-Creative, Unsplash. S. 10:
Stefan Schwehofer, Pixabay. S. 15: Markus Winkler,
Pixabay. S. 17: Universität Graz.

Impressum:

Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft
Referat Kinderbildung und -betreuung
Fachberatung „Frühe Sprachförderung“
Bürgergasse 5a, 8010 Graz
+43 316 877-3682

www.kinderbetreuung.steiermark.at

